

# **Zur Problematik der Übersetzung des Konjunktivs I vom Deutschen ins Arabische**

**Vorgelegt von :**

**Mona Mostafa Hassan Abdel Hameed**

*Dozentin an der Deutschabteilung an der Al-Asun Fakultät, Luxor Universität*

**بحث عن**

**" حول اشكالية ترجمة الصيغة الإنشائية الأولى من الألمانية إلى العربية "**

**إعداد**

**منى مصطفى حسن عبد الحميد**

**مدرس اللغة الألمانية وآدابها بقسم اللغة الألمانية كلية الألسن جامعة الأقصر**

## 0 Einleitung

Den Anstoß zur vorliegenden Arbeit gab mir meine Tätigkeit im Bereich der Übersetzung vom Deutschen ins Arabische. Beim Übersetzen vom Deutschen ins Arabische steht man vor einer Reihe von Schwierigkeiten, die man überwinden muss. Bei der Übertragung vom Deutschen ins Arabische stößt man immer wieder auf bestimmte Schwierigkeiten, die sich auf die Verschiedenheit der beiden Sprachsysteme zurückführen lassen. Jede Sprache hat ihre spezifischen Strukturen und ist im Prinzip ein arbiträres und willkürliches Zeichensystem. Jede Sprache hat also ihre eigene Art von Konstruktionen, wodurch sie sich von anderen Sprachen teilweise oder ganz unterscheidet.

Auch die Art und Weise, einen Gedanken verbal auszudrücken, kann von Sprache zu Sprache verschieden sein. Prinzipiell gilt aber, dass fast jede Äußerung von einer Ausgangs- in eine Zielsprache übertragbar ist.

Deutsch und Arabisch gehören zu zwei verschiedenen Sprachfamilien und haben deshalb verschiedene Schriftsysteme und unterschiedliche Konventionen. Die Reihenfolge der Wörter in den beiden Sprachen unterliegt gewissen Regeln, damit ein wohlgeformtes Konstrukt entstehen kann.

In einigen Strukturen können sich die deutsche und die arabische Sprache ähneln: Hier kann man von 1:1 Entsprechungen reden. Dazu schreibt Morsi (1973:8) :

„Aufgrund des Bezuges auf die gleichen Gegenstände und Sachverhalte der objektiven Realität müssen sich zwischen beiden Sprachen Übereinstimmungen auf der logischen wie auch auf der syntaktischen Ebene ergeben. Allerdings muss beachtet werden, dass diese Entsprechungen genauso wie die Unterschiede gelehrt werden müssen“ (z.t. nach Hammam 2003:2)

Somit kann das Erlernen der deutschen Sprache für Deutsch lernende Araber aufgrund der vielfältigen Unterschiede zwischen dem Deutschen und dem Arabischen daraus schwierig sein. Die Bedeutung der Wörter bzw. der Ausdrücke unterscheidet sich von einer Sprache zur anderen. Daraus ergeben sich die Übersetzungsschwierigkeiten und Probleme, die der

Übersetzer zu überwinden versucht. Die Übersetzung des Konjunktivs vom Deutschen ins Arabische stellt eine dieser Schwierigkeiten dar.

Die arabische Sprache kennt keinen **Konjunktiv**. Deshalb stellt auch der Konjunktiv für Araber ein großes Problem beim Erlernen der deutschen Sprache dar, nämlich sowohl ihn zu verstehen als auch ihn im Arabischen wiederzugeben. Der Konjunktiv stellt deshalb ein gutes Beispiel für die Nulläquivalenz dar. Formen und Anwendung des Konjunktivs sind für die arabischen Lernenden ebenfalls schwierig. Auch findet der Lernende bei der Unterscheidung zwischen dem Konjunktiv I und dem Konjunktiv II viele Probleme.

Die Untersuchung dieser Original- und Übersetzungstexte zielt darauf, herauszufinden:

- Wie übersetzt man den Konjunktiv ins Arabische?
- Welche Möglichkeiten und welche sprachlichen Mittel im Arabischen sind in besonderer Weise dazu geeignet, den Konjunktiv I zu übertragen?

## **I. Übersetzen vom Deutschen ins Arabische**

### **1.1 Allgemeines**

Seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs entwickelten sich die Beziehungen zwischen den arabisch- und den deutschsprachigen Ländern auf allen Gebieten. Somit verstärkte sich auch das Interesse am Erlernen beider Sprachen, Deutsch und Arabisch als Fremdsprachen. (vgl. Ahmad, 1996:6)

Somit vermehrt sich auch das Interesse an der Übersetzung in beiden Sprachen. Viele Werke aus verschiedenen Bereichen werden in den beiden Sprachen übersetzt. Es ist hier zu erwähnen, dass die Übersetzung aus einer Sprache in eine andere, die zu derselben Sprachfamilie gehört, in der Regel weniger Probleme darstellt als das Übersetzen aus einer anderen Sprachgruppe. Nach Elgohary (1992:23f.) stellt die Übersetzung aus den orientalischen Sprachen ins Deutsche eine Herausforderung dar.

In diesem Zusammenhang schreibt Hammam (2003:3):

„Deutsch und Arabisch gehören zu unterschiedlichen Kulturkreisen und besitzen verschiedene Denkstrukturen mit anderen Wortassoziationen und Termini technici, die sich schwer und oft gar nicht von der einen in die andere wiedergeben lassen. Die unterschiedliche Struktur der beiden Sprachen betrifft alle Ebenen ihrer

Sprachsysteme (Phonetik u. Phonologie, Lexik, Morphologie, Syntax, Semantik) und beeinflussen die Übertragung einer Sprache in die andere, unabhängig von der Individualität des Übersetzers“.(2003:3)

Das Übersetzen ist eine Beziehung zwischen zwei Sprachen, die eine als Muttersprache und die andere als Fremdsprache. Daher steht ein Übersetzer in zweifachen Beziehungen zwischen zwei Sprachen, die voneinander verschieden sind.

Wenn der Übersetzer die sprachlichen Ausdrücke von einer Ausgangssprache in die Zielsprache wiedergeben möchte, sucht er immer nach Entsprechungen in der Zielsprache. Hier zeigt sich das Problem der Äquivalenz, die bei der Übersetzung der sprachlichen Einheiten einer Sprache in die andere Sprache eine besondere Rolle spielt. Dazu schreiben Best / Kalina (2002:103), dass die Äquivalenz als der Schlüsselbegriff im Übersetzungsprozess gilt. Sie ist auch das Hauptkriterium für die Wertung der Übersetzungen. Die Äquivalenz ist natürlich kein absoluter Begriff, sondern sie wird als ein relativer Begriff bezeichnet.

In diesem Zusammenhang zeigt sich der Begriff Übereinstimmungen. Das heißt, dass keine absolute Entsprechung zwischen ähnlichen bedeutenden Einheiten in derselben Sprache gefunden wird. Daher ist zu erwarten, dass keine absoluten Entsprechungen zwischen einer Ausgangssprache und einer Zielsprache gefunden werden können. ( vgl. Bakkar 2005: 66,f.)

Auf diese Weise entstehen erwartungsgemäß Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den beiden Sprachen, der Ausgangssprache und der Zielsprache. Dies wird im Folgenden behandelt.

## **1.2 Spezifik des Deutschen und Arabischen: Gemeinsamkeiten und Unterschiede**

In Hammam (2003:2, f.) schreibt Aiad (1982), dass es keine zwei Sprachen gebe, bei denen die bedeutungstragenden Einheiten (Morpheme, Wörter, Wortverbindungen usw.) volle Übereinstimmungen in ihrer referentiellen Bedeutung aufweisen. Bei der Wiedergabe lexikalischer Einheiten verschiedener Sprachen unterscheidet man zwischen drei Grundtypen der semantischen Entsprechungen: die vollständige Übereinstimmung, die teilweise Übereinstimmung und die fehlende Übereinstimmung. Das entspricht allerdings

den beiden Sprachen, Deutsch und Arabisch. In diesem Bezug kann man die ersten beiden Arten von Übereinstimmungen (vollständige Übereinstimmung und teilweise Übereinstimmung) als Gemeinsamkeiten nennen und die letzte Art (fehlende Übereinstimmung) als Unterschiede.

### 1.2.1 Gemeinsamkeiten

#### 1) Vollständige Übereinstimmung oder vollständige Äquivalenz

Die vollständige Übereinstimmung ist die erste Art der Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Sprachen „Deutsch und Arabisch“. Unter vollständiger Äquivalenz versteht man die Gleichheit der semantischen Einheiten zweier Sprachen. Natürlich enthält das auch die Gleichheit der Bedeutungsstruktur. Z.B. ist das deutsche Wort *warnen* mit dem englischen Wort *warn* gleich. Bei der vollständigen Übereinstimmung gibt es die folgenden Fälle: eins:eins, eins: viele, viele:viele.

##### a) Die eins – zu – eins- Entsprechung

Übersetzungsschwierigkeiten tauchen hier auf, wenn in der Zielsprache synonymische Varianten gegeben sind. Wie z.B arab. سيارة dt. Auto, Wagen

##### b) Die eins – zu – viele- Entsprechung

Zu den Eins : viele Entsprechungen, die die Übersetzungsschwierigkeiten verursachen, gehört der Fall, dass man in der Zielsprache die Bedeutungen obligatorisch ausdrückt. Diese Bedeutungen bleiben in der Ausgangssprache unausgedrückt.

##### c) Die viele – zu – viele- Entsprechung

Die Entsprechung viele:viele ist besonders häufig bei Terminologien von Fächern vorhanden, die sich schnell entwickeln. Z.B dt. persönliche Daten, franz. information personnelles. Man kann auch die vollständige formale Übereinstimmung der Benennungen, insbesondere in wissenschaftlichen Ausdrücken finden.

z.B.

*Dt. di – Natriumhydrogenphosphat*

*Engl. di – sodium hydrogen phosphate*

*Franz. Hydrogenophosphate de disodium* ( vgl. Arntz, Picht 1995: 161, Koller 2001:231, Ahmad 1996:46, Bakkar 2005:67)

Dazu schreibt Hammam:

„Die vollständige Übereinstimmung ist verhältnismäßig selten. Hierher gehören vor allem die Eigennamen (wie z.B. Muhammad, Peter), die geographischen Bezeichnungen (wie z.B. Berlin, Afrika), die wissenschaftlichen und die technischen Fachwörter (wie z.B. kg, Tonne, Liter) und schließlich einige Wörter (wie die Namen der Monate, Wochentage, Zahlwörter)“ (2003:3).

Wenn es eine völlige Übereinstimmung von Ausdrücken in zwei Sprachen gibt, entsteht dabei auch die inhaltliche Äquivalenz der zu vergleichenden Begriffe, so dass sie in ihrem betreffenden System dieselbe Position einnehmen. (vgl. Arntz, Picht, 1995:167)

Deshalb ist die Form innerhalb des Gesamtsystems der einen Sprache keine Garantie für inhaltliche Ähnlichkeit. Denn es gibt Fälle, die eine zufällige lexikalische Ähnlichkeit zwischen Original und Zielsprache aufweisen, Aber sie unterscheiden sich in ihrem Sinn: so sieht z.B. das englische *actual* wie das deutsche *aktuell* aus, es bedeutet aber bekanntlich *wirklich* oder *eigentlich*; das englische *eventual* scheint das deutsche *eventuell* zu sein, bedeutet aber *allmählich*; *sympathy* heißt nicht *Sympathie* , sondern *Mitgefühl*; usw. (vgl. Macheiner 1995: 17, 20f, 38)

## 2) Die teilweise Übereinstimmung oder partielle Äquivalenz

Die zweite Art der Gemeinsamkeiten wird in der teilweisen Übereinstimmung oder der partiellen Äquivalenz repräsentiert. Die partielle Äquivalenz zeigt sich in sehr unterschiedlichen Relationen. Man spricht über die partielle Äquivalenz, wenn es für eine sprachliche Einheit der Ausgangssprache mehr als eine mögliche lexikalische Äquivalenz in der Zielsprache gibt und bezeichnet diese Erscheinung als Divergenz, d.h. die Unterschiedlichkeit der Meinungen (vgl. Ahmad 1996:46, Hammam 2003:3, Bakkar 2005:67) .

Hammam (2003:3) gibt Beispiele dafür und schreibt, dass das deutsche Wort *Onkel* sowohl „Onkel väterlicherseits“ als auch „Onkel mütterlicherseits“ bedeutet. Im Arabischen werden diese Beziehungen mit Hilfe von zwei verschiedenen Wörter (*am und khal*) ausgedrückt.

Das umgekehrte Verhältnis, nämlich die Existenz mehrerer Wörter in der Ausgangssprache, die ihre Entsprechung in nur einem Wort in der Zielsprache besitzen, wird als Konvergenz bezeichnet. In diesem Fall können bei der Übersetzung die Unterscheidungen, die in der Zielsprachenentsprechung neutralisiert werden, durch adjektivische und Genitiv- Attribute, Zusammensetzungen und Adverbien ausgedrückt werden. (vgl. Koller 2001:231f)

So werden die deutschen Präpositionen (*in, zu, nach*), wenn sie bei der Richtungsbezeichnung verwendet werden, im Arabischen immer mit der gleichen Präposition (إلى) übersetzt, wie z.B.:

- 1) *Ich gehe in die Stadt.* „*ana dahib ila al-madinati*“
- 2) *Ich gehe zum Bahnhof.* „*ana dahib ila al-mahata*“
- 3) *Ich gehe nach Haus.* „*ana dahib ila al-manzil*“ ( vgl. Ahmad 1996:46)

Möglicherweise kann das Adverb *sicher* die Stelle des modalen *müssen* einnehmen. Die Bedeutung von *müssen* und *sicher* ist hier in diesem Zusammenhang weitgehend gleich. Sie sind keine vollständigen Äquivalente, sondern nur teilweise äquivalent. Diese teilweise Äquivalenz reicht in einem bestimmten Kontext zur Satzbildung aus. (vgl. Macheiner 1995:24)

## 1.2.2 Unterschiede

### a) Die fehlende Übereinstimmung oder Nulläquivalenz

Die fehlende Übereinstimmung stellt die wichtigste Art der Unterschiede zwischen zwei Sprachen dar. Die Nulläquivalenz ist besonders für den Vergleich grammatischer Erscheinungen wichtig. Unter Nulläquivalenz versteht man, dass die sprachlichen Erscheinungen einer Ausgangssprache keine Äquivalenz bzw. keine Entsprechung in der Zielsprache haben. Ein gutes Beispiel dafür ist die Dualform im Arabischen, die keine Äquivalenz im Deutschen hat. Bei den fehlenden Übereinstimmungen geht es um echte Lücken im lexikalischen System der Zielsprache. Der Übersetzer hat die Aufgabe, diese Lücken zu schließen (vgl. Ahmad 1996:46, Koller 2001:238).

Es gibt sowohl im Deutschen als auch im Arabischen beim Nomen im Singular und im Plural die drei Kasus: Nominativ, Genitiv und Akkusativ, während es im Deutschen noch den Dativ gibt (also vier Kasus). Jedoch drückt man diese Kasus in beiden Sprachen in unterschiedlicher Weise aus.

Auch findet man sowohl im Deutschen als auch im Arabischen das *Passiv*. Es wird in beiden Sprachen von transitiven Verben gebildet. Das Passiv unterscheidet sich vom Aktiv durch das Subjekt. Natürlich gibt es einen Unterschied zwischen dem Passiv im Arabischen und im Deutschen. Das Passiv im Deutschen wird durch das Hilfsverb **werden** + **Partizip II** vom Hauptverb gebildet, wobei der Agens nicht erscheint oder nach der





Im Bezug auf das Tempus gibt es in beiden Sprachen ( Deutsch und Arabisch ) keinen parallelen Bezug auf Tempusformen und Zeitbedeutung.

Die arabische Sprache hat nur zwei einfache Tempusformen : das vollendete Perfektiv „ماضى“ (Präteritum) und das unvollendete Imperfektiv „مضارع“, das sich auf die Gegenwart und die Zukunft bezieht. Im Deutschen unterscheidet man sechs Tempora:- das Präsens, das Präteritum, das Perfekt, das Plusquamperfekt, das Futur I und das Futur II(vgl. Abu Hattab 1976: 236).

Auf der Ebene der fehlenden Übereinstimmungen sollen hier einige davon dargelegt werden: *der Dativ, unpers önliche Verben, trennbare Verben, Modalverben , Partikeln und der Konjunktiv.*

Die arabische Sprache kennt keinen *Dativ*. Deshalb ist es schwer für Araber, den Unterschied zwischen Dativ und Akkusativ zu verstehen. Verben wie gehorchen, danken, dienen, schaden usw. regieren im Arabischen den Akkusativ (vgl. Abu Hattab 1976:239, Ramadan 1992:88).

Auch die unpersönlichen Verben repräsentieren für die Araber eine große Schwierigkeit. Der Grund dafür ist, dass die arabische Sprache sie nicht kennt. Unpersönliche Verben sind die Verben, die im allgemeinen mit dem Personalpronomen (es) verbunden werden, wie z.B.:

<i>Es regnet</i>	( = <i>es regnet vom Himmel</i> )
<i>Mich hungert</i>	( = <i>ich bin hungrig</i> )
<i>Wie geht es dir?</i>	( = <i>wie ist dein Zustand</i> ) ( vgl. Maher 1983:174, Ahmad 1996:136)

Die arabische Sprache kennt keine trennbaren zusammengesetzten Verben. Daher bieten sie für Araber große Schwierigkeiten und führen zu Fehlern. Die zusammengesetzten Verben, die sowohl trennbar als auch untrennbar sein können, stellen einen hohen Schwierigkeitsgrad für Araber dar, wie z.B.:

*Ich umfahre den Platz.*

*Ich fahre jemanden um.* (vgl. Abu Hattab 1976:17)

Auch die *Modalverben* stellen vor allem für arabische Studierende ein großes Problem dar. Der Grund dafür liegt darin, dass das Arabische keine Entsprechung für die Modalverben

kennt. Die Araber drücken die Modalität durch Verwendung einer Reihe von Partikeln, von Verben und Wendungen aller Art aus (vgl. Maher 1983:173).

Da die arabische Sprache keine *Partikeln* kennt, stellen sie für Araber, die Deutsch lernen, eine große Schwierigkeit dar, sie zu verstehen und im Arabischen wiederzugeben. Was die Schwierigkeit vermehrt, ist, dass die meisten Partikeln keine direkten Entsprechungen und Bedeutungen im Arabischen haben.

## II. Der Konjunktiv im Deutschen und Arabischen

### 2.1 Der Konjunktiv im Deutschen

Die meisten K.I-Formen entfallen auf die 3. Person Singular. In der 2. Person tritt der K.I sehr viel seltener auf als der K.II. Die 2. Person erscheint auch häufiger mit dem K.II (vgl. Moritz, 2005:47, Jägel, 2003:86).

Das erklärt, dass nur die 3. Person Singular bei allen deutschen Verben eine eindeutige K.I-Form bilden kann. Der Konjunktiv I spielt eine Rolle in der öffentlichen Kommunikation und in der Schriftsprache. Er tritt in der indirekten Rede, in der berichteten Rede und in den abhängigen Sätzen auf. Die indirekte Rede ist der wichtigste Gebrauch des K.I. In der indirekten Rede bevorzugt der Konjunktiv I keine bestimmten Satzstrukturen.

Neben seiner Verwendung in indirekter Rede spielt der K.I auch eine Rolle in der Gegenwartssprache, insbesondere in Wunsch- und Aufforderungssätzen. Selten tritt er auch in Konzessiv- und Finalsätzen auf. Die Verwendung des Konjunktivs I erscheint deutlich in der Belletristik gebunden an autorenspezifische Stilgewohnheiten und Wirkungsabsichten. Er wird in massenmedialen Texten, vor allem in Nachrichtentexten verwendet. Der K.I bildet eine gute ökonomische Möglichkeit zur Wiedergabe fremder Rede.

Er erlaubt stilistische Differenzierungen und Nuancierungen von Aussagen. Auch wird der Konjunktiv I in Diskursen, die öffentlichen oder halböffentlichen Charakter haben, wie z. B. in massenmedialen Diskussionen, Interviews usw., verwendet. Er drückt in diesen Diskursen die Indirektheit aus (vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Konjunktiv>, [http://www.meindeutschbuch.de/lernen.php?menu\\_id=36](http://www.meindeutschbuch.de/lernen.php?menu_id=36) Indirekte Rede/Konjunktiv I)

Neben dem Konjunktiv I werden auch der Konjunktiv II und die würde-Form in Indirektheitskontexten gebraucht. Der K.II kann in indirekter Rede als Ersatz der K.I-Formen erscheinen, vor allem, wenn bei den schwachen Verben ein vollständiger Formensynkretismus mit dem Indikativ vorliegt. Somit kann man den K.I und K.II in der indirekten Rede als Variante verwenden. Außerdem gibt es einen Funktionsunterschied zwischen ihnen. Jedoch ist dieser Unterschied nicht semantisch, sondern er ist registerabhängig.

Diese Meinung verbindet die Verwendung des Konj.I mit der Wahrheit, und den Konj.II mit Skepsis gegenüber dem Wahrheitsgehalt der Aussagen (vgl. Bausch, 1979:74). Jedoch findet man, dass der K.II häufiger als K.I vorkommt. Mit dieser Meinung stimmen alle Grammatiken überein. In gesprochener Alltagssprache spielt der Konjunktiv I in Indirektheitskontexten eine geringe Rolle. Die Verben **haben** und **sein** stehen dabei im Vordergrund. Der Konjunktiv II kann in Indirektheitskontexten als rein konstruktiv auftreten (vgl., Petrova, 2008:136, Duden, 2006: 541, 542, Jäger, 1971: 131,159).

Jedoch findet man in der Gegenwartssprache, dass der Konj.I im Verschwinden begriffen ist, weil die morphologisch ungenügend markierten Formen nicht mehr gebraucht werden.

Wie beim K.I, ersetzt auch die würde-Form im heutigen Deutsch die Präteritumform regelmäßiger schwacher Verben, wo sie als K.II gelesen würden; und die Form des Konjunktivs Präteritum der meisten starken Verben und vieler unregelmäßiger schwacher Verben wie **brennen, kennen, nennen**.

So kann man die würde-Form als die normale Realisierungsform des „Gegenwartstempus“ im Konjunktiv II von Vollverben betrachten. Somit nimmt die würde-Form im geschriebenen wie im gesprochenem Deutsch den ersten Rang ein (vgl. Jäger, 1971: 131,159)

## 2.2 Der Konjunktiv im Arabischen

Die arabische Sprache hat ihre eigenen Merkmale, die sie von den anderen Sprachen typischerweise unterscheiden. Das arabische Alphabet besteht aus 28 Konsonanten. Man schreibt sie von rechts nach links. Das Arabische hat drei Wortarten, nämlich **ism** (Substantiv und Adjektiv) , **fi'cl** (Verb) , **und harf** (Partikel). Sie bezeichnen zusammen eine Relation. Wenn ein اسم (Substantiv) am Anfang eines Satzes steht, heißt er Nominalsatz. Wenn ein فعل (die finite Verbform) den Satz beginnt, heißt er Verbalsatz.

Das Verbalsystem im Arabischen unterscheidet sich von demjenigen im Deutschen. Die meisten arabischen Verben setzen sich aus einer Wurzel, Stammbildungsmorphemen und

Flexionsmorphemen zusammen. Die Wurzel wird normalerweise nur durch Konsonanten gebildet, die Radikale genannt werden. Jede Wurzel besitzt einen bestimmten Begriffsinhalt. Sie bestimmen nicht nur die Grundform des Verbs, sondern auch seine Bedeutung. Die Bedeutung wird modifiziert, je nachdem welche Vokale zwischen den Konsonanten gesetzt werden ( vgl.,El Ammary, 1996:40f., Saham, 2003:77).

Der Begriff der Modalität ist im Arabischen problematisch. Die arabische Grammatik kennt den Begriff Modalität nicht. Jedoch drückt sie Modalität durch verschiedene Mittel aus. Man kann sie im Arabischen durch eine Reihe von Verben, Partikeln und anderen Kategorien ausdrücken. Jedoch kann er sie keineswegs mit den syntaktischen Merkmalen der deutschen Kategorien vergleichen.

Die Grammatiken unterscheiden sich bei der Wiedergabe des Begriffs der Modalität ins Arabische. Einige übersetzen sie mit Kaifiya كيفية , d.h. die Art und Weise und Hal حال , etwa Zustand oder Stand. Jedoch entsprechen die beiden Übersetzungen dem deutschen Begriff der Modalität nicht. Andere übersetzen ihn falsch oder übersetzen ihn gar nicht. Vielleicht liegt der Grund dafür darin, dass man ihn wegen der Schwierigkeit und der Allgemeinheit dieser Definition im Deutschen nicht verstehen kann (vgl., El Ammary,1996:33, Abu Hattab,2002:141).

Jedoch gibt es einige Beiträge zur Übersetzung der Modalität im Arabischen. Einige schlagen den Begriff التوجيه „**At-taughih**“ als arabische Übersetzung für den Begriff Modalität vor, wie El Ammary (vgl., El Ammary 1996:34).

Andere schlagen den Terminus „Präzision und Feinheit تعضيد المعنى“ als arabische Übersetzung für die Modalität vor, wie Mohammad Nasser. Ich stimme dieser Definition zu. Sie umfasst beide Ebenen der Modalität; die inhaltliche und formale (z.B. Modus). Außerdem finde ich den Terminus توجيه المعانى „Richtung der Sinne“ als Übersetzung für die Modalität besser. Hier werden die Einstellung des Sprechers und die Bedeutung des Satzes erklärt ( vgl. Nasser 2002:144).

In Bezug auf den Modus im Arabischen gibt es zwei Modi (Indikativ und Imperativ). So fehlt der arabische Sprache der Modus, Konjunktiv. Da sie keinen Konjunktiv kennt, schlagen die arabischen Germanisten und die westlichen Arabisten Möglichkeiten für seine Übertragung ins Arabische vor. Einige meinen, dass die Partikeln: كي / لكي (**kay**) und ل (**li**)

„damit“, أن ('an) „dass“ und ألا ('alla) „dass nicht“, sowie ف (fa-) im Arabischen als Konjunktive fungieren können (vgl. Schregle 1972). Jedoch entspricht diese Benennung nicht dem deutschen Konjunktiv. Andere meinen, dass der Konjunktiv als الصيغة الانشائية wiedergegeben wird (vgl. Mansour 2002:125). Ich finde, dass diese Definition des Konjunktivs genauer ist, denn er drückt ihn besser aus.

Fischer/Jastrow (1996:88) und Fischer/Wolfdietrich (2002:97) meinen, dass die Partikeln: كي/لكي (kay) und لي (li) damit, أن ('an) daß und ألا ('alla) daß nicht, sowie ف (fa-) im Arabischen als Konjunktive fungieren. Jedoch ist diese Benennung nicht gleich mit dem deutschen Konjunktiv, denn diese Partikel drücken den Konjunktiv nicht aus. Sie bezeichnen die Flexion des Verbs im Imperfekt.

Außerdem gibt es Versuche zur Übertragung des Konjunktivs ins Arabische, wie bei Olaf Moritz, der 2005 die Möglichkeiten der Übersetzung des Konjunktivs II untersucht hat. In seiner Untersuchung von Möglichkeiten der Übersetzung des Konditionals (Konjunktiv II) ins Arabische stützt er sich grundsätzlich auf die Darstellung der Funktionen des deutschen Konditionals. Moritz behauptet, dass Irrealität die hauptsächliche Funktion des Konjunktivs II ist und davon alle Einzelfunktionen des Konjunktivs II hergeleitet werden.

Darüber hinaus fasst er am Ende seiner Untersuchung die Möglichkeiten der Übersetzung des Konditionals in der Funktion des irrealen Bedingungsausdrucks in den folgenden Punkten zusammen (vgl., Moritz 2005: 177-193):

- Man kann das deutsche konditionale Satzgefüge ins Arabische durch die Verwendung eines arabischen konditionalen irrealen Satzgefüges übersetzen, nämlich die irrealen konditionale Subjunktion *law* (bzw. ihre Variante *lawlā* zur Einleitung von Nominalsätzen), die der einzige eindeutige Irrealitätsmarker ist, wie z.B.:

Richtig ist aber auch, dass eine kleine Zahl muslimischer Kämpfer so riesige Gebiete nicht hätte erobern können, *wenn die Bevölkerung nicht in Massen zu Ihnen übergelaufen wäre.*

Die nicht gegebene Bedingung

*wenn die Bevölkerung nicht in Massen zu ihnen übergelaufen wäre*

wird im Arabischen durch einen konditionalen Nebensatz wiedergegeben:

Für die Fälle, bei denen die zugrunde liegende irrealer Bedingung auf irgendeine Weise reduziert, *ersetzt* oder *getilgt* wird, bietet Moritz einige Lösungsstrategien:

- Der Übersetzer kann die reduzierte oder ersetzte Form der realisierten zugrunde liegenden irrealen Bedingung durch ihre satzförmige Rekonstruktion ins Arabische übersetzen, in dem er den arabischen Irrealitätsmarker *law* verwendet, beispielsweise:

**Der „Heilige Krieg“: So betitelt könnte ich dieses Kapitel mit einem einzigen Satz beenden.**

Der arabische Übersetzer gibt die zugrunde liegende konditionale Tiefenstruktur des deutschen Originals

**wenn es so betitelt wäre**

wieder mit

لو سمحنا أن يكون عنوان هذا الفصل "الحرب المقدسة".

- In den Fällen, in denen dieselbe irrealer Bedingung mehreren kontextuell benachbarten Sätzen zugrunde liegt und somit die Bedingung ersetzt oder vollständig getilgt wird, kann man sie durch formale und syntaktische Koordination (mit der Konjunktion *wa-* „und“) ins Arabische wiedergeben, wie z.B.:

**Und selbst hätte die Schichauwerft ihn geklaut , das heißt gehoben, verschrottet oder neu aufgemöbelt, wäre Dir dann geholfen gewesen? Hättest du aufgehört, auf Feldpostbriefen kindisch genau russische Panzer zu kritzeln und mit dem Blaustift durchzustreichen? Und wer hätte die Jungfrau verschrottet? Wer hätte das gute alte Gymnasium behexen und zu Vogelfutter wandeln können?**

In diesem Beispiel leitet der arabische Übersetzer die dem Konditionalgefüge nachfolgenden Sätze alle mit der Konjunktion *wa-* „und“ ein und koordiniert sie mit dem ersten Nachsatz dieses Gefüges.

وحتى لو كانت ترسانة بناء السفن بشيشاوا قد سرقت الزورق بمعنى أن تكون قد رفعتة وجعلته خردة أو أعدت تجهيزه فهل كان في ذلك فائدة لك؟ وهل انقطع في رسالتك الميدانية عن خربشتك بشكل صبياني في رسم الدبابة الروسية بدقة وعن شطبه بالقم الازرق؟ وما كان سيجعل من مريم العذراء خردة؟ أو ما كان في وسعه ان يسحره لمدرسة الثانوية الطيبة ويحولها الى طعام الطيور؟

- Man kann den reduzierten Bedingungs Ausdruck im Deutschen auf eine *ohne*-Präpositionalphrase als Markierung der hypothetischen Negation durch die Subjunktion *lawlā* ins Arabische übersetzen.

(...)und die ohne die Teilung Deutschlands schon sehr viel früher *verwirklicht worden wäre*.

Für dieses Beispiel liegen zwei Rekonstruktionen vor:

Erstens: die nominale Rekonstruktion:

[...] und die schon sehr viel früher verwirklicht worden wäre, *wenn es die Teilung Deutschlands nicht gegeben hätte*.

Zweitens: die verbale Rekonstruktion :

[...] und die schon sehr viel früher verwirklicht worden wäre, *wenn Deutschland nicht geteilt worden/gewesen wäre*

So übersetzt der Übersetzer diesen Beleg :

والذى كان لولا تقسيم المانيا قد نفذ منذ زمن طويل. (vgl., Moritz 2005: 177-180)

- Die irreale Bedingtheit kann durch die futurische arabische Konstruktion *كان سيفعل* ins Arabische übersetzt werden, wenn die Negation der zugrunde liegenden Bedingung kontextuell genannt wird.

**Bestimmt hätte ich eines Vormittags, [...] das Foto, die Todesanzeigen, womöglich die Geige zusammengeslagen - doch da kam der Tag der Einberufung zum Arbeitsdienst.**

Der Konditional *hätte zusammengeslagen* markiert das Zugrundeliegen einer nicht gegebenen Bedingung. Der arabische Übersetzer verwendet beim Übersetzen dieser Stellen ins Arabische die Nachvergangenheitskonstruktion *كان سيفعل*:

من المؤكد اننى كنت سأحطم الصورة لكن يوم الاستدعاء إلى الخدمة المدنية جاء.

- Der Sachverhalt, der im Deutschen Wahrscheinlichkeit und Vagheit ausdrückt, wird im Arabischen nur als *möglich* dargestellt und somit durch arabische potentielle Ausdrücke wie *في إمكانية* oder *في وسعه* ins Arabische übersetzt. So überträgt der Übersetzer den deutschen Satz

**Aber Mahlke hätte sein Loch auch alleine gehackt.**

mit dem arabischen Satz:

كان في وسعه ان يحفر الثقب بمفرده (vgl., Moritz, 2005: 188-193)

Nachdem ich die vorgeschlagenen Möglichkeiten der Übersetzung des Konjunktivs II dargestellt habe, möchte ich jetzt auf die Ergebnisse meiner Untersuchung der Möglichkeiten der Übersetzung des Konjunktivs I ins Arabische eingehen.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Untersuchung der Möglichkeiten der Übersetzung des Konjunktiv I ins Arabische. Um dieses Ziel zu reichen, benutzte ich Beispiele aus drei verschiedenen Quellen und zwar aus der Geschichte „**Kleider machen Leute**“ von Gottfried Keller (1969) und ihre arabische Übersetzung von Emad Bakr (2000)



sowie „**Brigitta**“ von Adalbert Stifter (1944) und ihre arabische Übersetzung von Abu Hattab Khaled (2002), ferner Beispiele aus der Presse, insbesondere aus der deutschen Zeitschrift „**Deutschland**“ und ihrer arabischen Version in verschiedenen Ausgaben. Die Zahl dieser Beispiele beträgt insgesamt 210. Die Zahl der Beispiele, die die indirekte Rede ausdrücken, ist 196, dazu gehören 4 Beispiele, die eine Bitte ausdrücken. 7 Beispiele bezeichnen den Vergleich. Die Bedingtheit kommt in 7 Beispielen vor. Da die hauptsächliche Verwendung des Konjunktiv I in der indirekten Rede liegt, konzentriert sich diese Arbeit auf die Möglichkeiten der Übersetzung des Konjunktiv I in der indirekten Rede. In diesem Zusammenhang benutzte ich die Einteilung der indirekten Rede von Jäger, denn ich finde sie sehr geeignet bei der Interpretation der Beispiele und ihrer arabischen Übersetzung. Diese Methode vereinfacht die Interpretation der Übersetzung der Beispiele und somit die Erschließung der Möglichkeiten der Übersetzung des Konjunktiv I ins Arabische. So teilte ich die Beispiele der indirekten Rede aus den verschiedenen Quellen in drei Teile, dreifachbestimmt, zweifachbestimmt und einfachbestimmt. Die Zahl jedes Typs ist folgendermaßen:

Dreifachbestimmt: 89 Beispiele.

Zweifachbestimmt: 62 Beispiele.

Einfachbestimmt: 45 Beispiele.

Bei der Interpretation der deutschen Beispiele jedes Typs und ihrer arabischen Übersetzung schließe ich die Möglichkeiten der Übersetzung des Konjunktiv I folgenderweise ab:

- Die Möglichkeiten der Übersetzung der **Dreifachbestimmung** (vollständigen indirekten Aussage) der indirekten Rede liegen in dem übergeordneten, eine Aussage, bezeichnenden Verb, der direkten Rede, dem Indikativ, ferner in den abweichenden Fällen wie dem Verweis auf das redeeinleitende Verb in dem vorherigen Satz und in dem Wahrscheinlichkeitsausdruck wie ربما oder من الممكن und **qad** + redeeinleitender Ausdruck vor.

Als Beispiel für die Übersetzung der indirekten Rede durch ein übergeordnetes, eine Aussage, bezeichnendes Verb möchte ich die folgende Textstelle angeben:

- **Als er (Rechtsanwalt) in kurzen Worten hörte, worum es sich handelte, ordnete er an, daß sich vor allem Wenzel in den „Wilden Mann“ zurückziehe und dort still verhalte.(Keller, 1969:59)**

سمع المحامي فحوى المشكلة فى كلمات مقتضبة ، ثم أمر قبل كل شئ بعودة فينستل الى مطعم "الرجل البرئ" وأن يذهب الى هناك فى هدوء (عماد بكر ، 2000:60)

Ein Beispiel für die Übersetzung der indirekten Rede durch direkte Rede:

- **Auf Nettchens Frage, warum er denn doch von der Mutter fort sei und wann. (Keller, 2000:53)**

-سألته "نيتشن"قائلة " :لماذا فارقت والدتك اذن ؟ ومتى حدث ذلك؟"(عماد بكر ، 2000:54)

Ein Beispiel für die Übersetzung der indirekten Rede durch den Indikativ:

- **Als er sah, dass jeder sein Geld nahm, tat er es ebenfalls, nicht ohne Furcht, dass alles ein Traum sei. (Keller, 1969:25)**

- ولما رأى أن كل لاعب يأخذ ما كسب ، فعل نفس الشيء ، ولكنه كان يتوجس خيفة أن يكون كل ذلك حلما (عماد بكر ، 2000:24)

Ein Beispiel für die Übersetzung der indirekten Rede durch den Verweis auf das redееinleitende Verb in dem vorherigen Satz:

- **Er sagte, daß man ihr Unrecht tue, wenn man sie schelte, da sie doch schön und milde sei, sie allein umhülle, sänftige und beruhige das Herz. (Stifter, 1944:43)**

- وقال ان الانسان يرتكب خطأ فى حق الليل حين يذمه ، فهو بارع الجمال وحانى القلب ، وهو الوحيد القادر على ادخال الدفاء و السكينة الى القلب( أبو حطب خالد، 2002.44)

Ein Beispiel für die Übersetzung der indirekten Rede durch den Wahrscheinlichkeitsausdruck wie ربما oder الممكن:

- **Hier sah ich nun .....nämlich, dass das Haus nicht an dem Walde liege, sondern erst hinter einer Ebene, die von den Kastanien weg lief, und dass es ein sehr großes Gebäude sein müsse.( Stifter, 1944: 8)**

- وأدركت من خلال امعاني النظر أيضا أن المنزل ربما لا يقع فى الغابة ، وربما يكون خلف احد السهول المجاورة للغابة، وأنه لابد أن يكون منزلا ضخما (أبو حطب خالد ، 2002:8)

Ein Beispiel für die Übersetzung der indirekten Rede durch **qad** قد und redееinleitenden Ausdruck:

- **Er erkundigte, und erfuhr, daß derselbe jetzt noch bedeutend besser sei, und bei der einfachen Lebensweise der Familie sich noch immer verbessere. (Stifter, 1944:41)**
- فعرف أنها الآن قد تكون أفضل من ذى قبل ، وسوف تتحسن أكثر فأكثر . (أبو حطب خالد، 2002:43)

- Die Möglichkeiten der Übersetzung der **Zweifachbestimmung** (reduzierte indirekte Aussage) der indirekten Rede liegen in dem übergeordneten, eine Aussage bezeichnenden Verb, der direkten Rede, den Indikativ und abweichenden Fällen wie dem Verweis auf das redееinleitende Verb in dem vorherigen Satz und **qad** قد + redееinleitendem Ausdruck vor.

Als Beispiel für die Übersetzung der indirekten Rede durch ein übergeordnetes, eine Aussage bezeichnendes Verb gibt es eine Stelle in der Zeitschrift „Deutschland“: (Nr. 1/2010 Februar/ März):

- **Ein Metropolraum mit mehreren Millionen zugelassenen Autos habe eindeutige globale Relevanz bei den Verkehrsemissionen, sagt Meinert. (S.51)**

التجمع السكاني الكبير الذي يحتوي ملايين السيارات ، لا شك أنه يتمتع بدور ما على المستوى العالمي فيما يتعلق بالغازات العادمة المنبعثة من حركة المرور والنقل ، حسب ماينرت

Ein Beispiel für die Übersetzung der indirekten Rede durch direkte Rede:

- **Man müsse den Gesamtzusammenhang sehen, um die deutsche Diskussion zu verstehen, sagt DFG-Vizepräsident Jörg Hacker. (Zeitschrift : „Deutschland“ Nr. 1/2008 Februar/März, S.57)**

" على المرء أن يرى مجمل القضية لكي يفهم الحوار الألماني "، يورغ هنريش هاجر ، نائب رئيس دي اف جي .

Ein Beispiel für die Übersetzung der indirekten Rede durch den Verweis auf das redeeinleitende Verb in dem vorherigen Satz:

**Doch sein Interesse an der EU, sagt der 24-jährige Italiener, sei längst nicht nur politischer Natur. [...] Wenn er über Europa spricht, versucht er seine Sätze treffend zu formulieren. Durch seine Teilnahme am Jugendparlament habe die EU für ihn ein Gesicht bekommen. Hier habe er das viel beschworene Prinzip von Einheit in Vielfalt erfahren. [...] Das Ziel, in der EU auf einem demokratischen Weg zu einer Einigung zu kommen, empfinde er als „sehr inspirierend für alle, die sich für Politik interessieren“.( Zeitschrift „ Deutschland“: Nr. 1/2010 Februar/ März, S.7)**

- إلا أن فانوشي الايطالي ، ابن الرابعة والعشرين ، يرى أن اهتمامه بالإتحاد الأوروبي قد تجاوز مجرد الأمور السياسية منذ أمد بعيد ...وقد ازداد تفهمه للاتحاد الأوروبي من خلال مشاركته في برلمان الشباب الأوروبي .حيث تمكن هنا من ممارسة ومعايشة مبدأ الوحدة في التعددية الذي سمع الكثير عنه سابقاً ...وهو يرى هدف الإتحاد الأوروبي المتمثل في التوصل إلى الاتفاق والوحدة بالطرق الديمقراطية على أنه "أمر أساسي ملهم لكل من يهتم بالسياسة".

Ein Beispiel für die Übersetzung der indirekten Rede durch **qad** قد und redeeinleitendem Ausdruck:

**sagt Pleitgen [...]:, Essen für das Ruhrgebiet “ habe zu einem Umdenken geführt. (Zeitschrift „ Deutschland “ Nr.5/2009 Oktober/ November, S.21)**

يقول بلايتغن . "ولكن التحرك كعاصمة ثقافية "إسن نيابة عن منطقة الرور "قد ساعد على خلق أسلوب جديد في التفكير".

Ein Beispiel für die Übersetzung der indirekten Rede durch den Indikativ:

- **Ehe ich sagen konnte, er möge dem Herrn der Pferde meinen Dank melden. (Keller, 1969:12)**

- قيل أن أبلغه رغبتى ببعث شكرى للسيد صاحب الجياد.(عماد بكر ، 2000:13)

- Die Möglichkeiten der Übersetzung der **Einfachbestimmung** der indirekten Rede liegen in dem Verweis, im Wahrscheinlichkeitsausdruck wie **ربما** oder **من الممكن** und im Indikativ vor.

Ein Beispiel für die Übersetzung der indirekten Rede durch den Indikativ:

- **Ein anderes Beispiel sei die thailändische Hauptstadt Bangkok. („Deutschland“: Nr. 1/2010 Februar/ März S.51)**

- مثال آخر تعبر عنه العاصمة التايلاندية بانكوك.

Ein Beispiel für die Übersetzung der indirekten Rede durch den Verweis:

- **Fasziniert sei er, wie viele Länder an der Parlamentssimulation teilnehmen.( „Deutschland“: Nr. 3/2007 Juni/Juli, S.8)**

- ولا يخفى ماريوس اعجابه بالعدد الكبير للدول المشاركة فى هذا "الموديل" "المصغر للبرلمان.

Ein Beispiel für die Übersetzung der indirekten Rede durch den Wahrscheinlichkeitsausdruck wie **ربما** oder **من الممكن**:

- **Aber in Seldwyla ließ er nicht einen Pfennig zurück, sei es aus Undank oder aus Rache.(Keller, 1969:61)**

- ولم يترك "فينستل فى" "سيلدويلا" مليما واحدا ، ربما كان ذلك بدافع كفران النعمة وعدم الوفاء بالجميل ، وربما كان بدافع التشفى وحب الانتقام.(عماد بكر ، 2000:61)

- Die Möglichkeiten der Übersetzung der **Irrealität** bzw. der **Konditionalität** liegen in der arabischen konditionalen Subjunktion „in“ إن , „iðā“ إذا vor. Die Möglichkeiten der Übersetzung der **Vergleichssätze** liegen in dem arabischen vergleichsbezeichnenden Partikel ka'an كان, ka کا und im arabischen vergleichsbezeichnenden Verb „yabdū“ يبدو , „yumāoil“ يماثل und „yušbih“ يشبه vor .

Ein Beispiel für die Übersetzung des konditionalen Satzgefüges durch arabische konditionale Subjunktion „in“ إن , „iðā“ إذا :

- **und wenn es darauf ankomme, gewiss auch Falschheit.**(Stifter, 1944:41)  
 - وإذا اقتضى الأمر ، فهناك النفاق بالتأكيد. (أبو حطب خالد ، 2002:43)

Als Beispiel für die Übersetzung des vergleichenden Satzes durch den arabischen vergleichsbezeichnenden Partikel ka'an „ als ob“ كان , ka „ als“ كما sei die folgende Textstelle angeführt:

- **Von Milosch war nicht mehr das Geringste zu nehmen, als sei er gar nie da gewesen.**(Stifter,1944:12)

- لم يدل "ميلوش" بمعلومات أخرى ، وكأنه لم يأت هنا من قبل.(أبو حطب خالد ، 2002:13)

Ein Beispiel für die Übersetzung des vergleichenden Satzes durch die arabische vergleichsbezeichnende Verben „yabdu“ يبدو , „yušbih“ يشبه , „yumaoil“ يماثل:

- **Er sei, als er sie kennen gelernt habe, ihr Nachahmer geworden, und habe ihre Art und Weise auf seiner Besitzung eingeführt.** (Stifter, 1944:35)

- ويبدو أن الرائد قد عرفها ، وبدأ يسير على نهجها في ضيعته.(أبو حطب خالد ، 2002:35)

- Die Möglichkeiten der Übersetzung des **Wunsches** und der **Aufforderung** liegen in dem Wunsch bzw. Aufforderung bezeichnenden Ausdruck oder im inhaltlichen Kontext vor.

Ein Beispiel für die Übersetzung des Wunsches durch den bezeichnenden Ausdruck:

- „ **Ich habe gefehlt, verzeihe mir, Stephan.**“(Stifter, 1944:65)

”التمس السماح ، فأصفح عني يا شتيفان!“

Ein anderes Beispiel für die Übersetzung des Wunsches durch den inhaltlichen Kontext:

- **Nun, Gott sei Dank!** (Keller, 1969:13)

- والآن ، حمدا لله! (عماد بكر ، 2000،12)

Bei der Darstellung der vorgeschlagenen Möglichkeiten zur Übertragung des Konjunktivs I ins Arabische wurde mir klar, dass die beste Möglichkeit zur Übersetzung des Konjunktivs I in der indirekten Rede ins Arabische durch einen redееinleitenden, eine Aussage bezeichnenden Ausdruck ist. Dann kommt an der zweiten Stelle die Übertragung mit ، ربما

من الممكن als gute Möglichkeit zur Übertragung des Konjunktivs I ins Arabische. Daher empfehle ich, dass diese Möglichkeit mit den anderen Möglichkeiten der Übertragung des Konjunktivs I ins Arabische im Unterricht der deutschen Sprache erklärt wird. Dies soll als Versuch zur Erleichterung der Übersetzung des Konjunktivs I ins Arabische für die Deutsch Studierenden von Araber gesehen werden.

### III. Literaturverzeichnis

### IV. Literaturverzeichnis

- Abu Hattab, Khaled, (1976/13): Zeitschrift „Deutsch als Fremdsprache“. Zu einigen Schwierigkeiten für Araber beim Erlernen der deutschen Sprache. Heft 3, 166-171
- Ahmad, Ferhan Shahab (1996): Kontrastive Linguistik. Zur Relevanz der kontrastiven Untersuchungen für den Fremdsprachenunterricht. Heidelberg. Julius Groos Verlag
- Arntz, Reiner/Picht, Heribert (1995) Einführung in die Terminologearbeit. Hildesheim/Zürich/New York/.(Studien zur Sprache und Technik, Bd.2). Georg Olms Verlag
- Bakkar, Maher (2005): Verblöse Sätze im Arabischen und Prädikative Konstruktionen im Deutschen sowie ihre Wiedergabemöglichkeiten. Magisterarbeit, Al-Azhar Universität, Kairo.
- Bausch, Karl-Heinz (1979): Modalität und Konjunktivgebrauch in der gesprochenen deutschen Standardsprache. Sprachsystem, Sprachvariation und Sprachwandel im heutigen Deutsch. München, Max Hueber Verlag
- Best, Joanna/Kalina,Sylvia (hrsg.)(2002): Übersetzen und Dolmetschen. Eine Orientierungshilfe. Tübingen/Basel/Heidelberg. Francke Verlag
- Duden (2006): Die Grammatik. Mannheim. Bibliographisches Institut&A.Brockhaus
- El-Ammary, Assem (1996): Die deutschen Modalverben und ihre verbalen Entsprechungen im Arabischen. Eine kontrastive Untersuchung. (Deutsch im Kontrast, Bd.16). Heidelberg. Julius Groos Verlag
- Elgohary, Baher (1992): Problematik der arabischen Versübersetzung. Ain Schams Universität. Kairo. Gurfat Rifaa Verlag
- Fischer, Wolfdietrich (2002): Grammatik des Klassischen Arabisch. 3.verbesserte Auflage. Wiesbaden, Harrassowitz Verlag
- Fischer, Wolfdietrich/ Jastrow Otto (1996): Lehrgang für die arabische Schriftsprache der Gegenwart. Bd.1 Lektionen 1-30. 5.neu bearbeitete Auflage. Wiesbaden. Ludwig Reichert Verlag.
- Hammam, Sayed (2003): Zur Problematik des Übersetzens aus dem

Arabischen ins Deutsche. Dargestellt am Beispiel von Auszügen aus Al-Hukuma Al-Islamiyya von Muhammad Hussain Haikal. King Saud Universität, Al-Riyad

- Jägel, W.D. (2003): Grammatik der deutschen Sprache. Schöningh Verlag im Westermann Schulverlag
- Jäger, Siegfried (1971): Der Konjunktiv in der deutschen Sprache der Gegenwart: Untersuchungen an ausgewählten Texten. Schwann/Düsseldorf. Max Hueber. Pädagogischer Verlag
- Keller, Gottfried (1969): Kleider machen Leute. 1. Auflage. Leipzig. Enzyklopädie. Übersetzung: Emad Bakr (2000). Kairo. Obersten Rat der Kultur.
- Koller, Werner (2001): Einführung in die Übersetzungswissenschaft. 6. durchgesehene und aktualisierte Auflage. Wiebelsheim. Quelle / Mayer Verlag.
- Maas, Utz/ Selmy, Elsayed/ Ahmed, Mostafa (2000): Perspektiven eines typologisch orientierten Sprachvergleichs. Deutsch-Arabisch/Arabisch-Deutsch. Kairo. Echnaton Verlag
- Macheiner, Judith (1995): Übersetzen. Ein Vademecum. Frankfurt am Main. Eichborn GmbH/Co Verlag
- Maher, Mostafa (1983/9): Schwerpunkte einer deutsch-arabischen kontrastiven Grammatik. Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache. Bd.9. München, Heuber.
- Mansour, Ahmed (2002): Übersetzen zwischen Theorie und Praxis. 1. Auflage. Kairo. Alkamal Verlag
- Nasser, Mohammed (2002): Modalität im Kontrast. Deutsch-Arabisch. Ein Beitrag zur übersetzungsorientierten Modalpartikel-Forschung. 1. Auflage. Stuttgart. Ibidem Verlag
- Moritz, Olaf (2005): Irrealität im Deutschen und Arabischen. Eine kontrastive Untersuchung. Universität Paderborn
- Petrova, Svetlana (2008): Die Interaktion von Tempus und Modus. Studien zur Entwicklungsgeschichte des deutschen Konjunktivs. Heidelberg. Universitätsverlag Winter
- Ramadan, Hassan (1992): Deutsch als Fremdsprache in Ägypten: Begründung eines fachsprachlichen Curriculums ( Deutsch als Fremdsprache) an der Al-Azhar Universität/Kairo. Heidelberg. Julius Groos Verlag
- Saham, Fatima (2003): Lexikalische Suchprozess in einer Fremdsprache. Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde, Germanistik und Kunstwissenschaften der Philippsuniversität. Marburg. Südwestdeutscher Verlag



für Hochschulschriften

- Schregle, Götz (1977): Deutsch-Arabisches Wörterbuch. Wiesbaden. Otto Harrassowitz Verlag.
- Stifter, Adalbert (1944): Brigitta. Übersetzung und Einleitung von Muhammad Abu Hattab Khaled. Kairo(2002) . Anglo Egyptian Bookshop

## **- Verzeichnis der benutzten Literatur aus dem Internet**

- <http://magazin-deutschland.de> : Nr1/2010, Februar/März  
<http://magazin-deutschland.de>
- <http://magazin-deutschland.de>: Nr.3/2007, Juni/Juli. Neue Energie für den Klimaschutz
- <http://magazin-deutschland.de>: Nr.1/2008, Februar/März. Neue Horizonte.Forschung und Innovation
- <http://magazin-deutschland.de>: Nr.3/2009, Juni/Juli. 20 Jahre Mauerfall, wie internationale Fotografen Deutschland sehen
- <http://magazin-deutschland.de>: Nr.5/2009, Oktober/November. Wege aus der Klimakrise, Umwelt Klima Energie.
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Konjunktiv>
- <http://www.meindeutschbuch.d/lernen.php?menuid=36>Indirekte Rede/Konjunktiv I